Einleitung.

Die lutherische Gemeinde Wupperfeld liegt innerhalb der Oberbürgermeisterei Barmen. Diese gegenwärtig etwa 86,000 Einwohner zählende Stadt ist von Elberfeld nur durch die Wupper geschieden und zieht sich von der die beiden großen Fabrik- und Handelsorte verbindenden Haspeler Brücke in einer Haupt- und vielen nicht blos auf der Thalsohle, sondern auch auf den das „Wupperthal" bildenden Bergen erbauten Nebenstraßen eine Stunde lang bis an die westfälische Grenze. Ihr Name findet sich schon in einer Verkaufs-Urkunde vom Jahre 1244, aber in der Form: „das Barmen" oder „die Güter von Barmen." *) Später scheint auch die Bezeichnung „im Barmen" gebräuchlich gewesen zu sein.

Es wird in Deutschland kaum eine zweite Stadt geben, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen so großartigen Aufschwung genommen hat. Der ganze Ort bestand im 15. Jahrhundert aus nicht mehr als 36 Bauernhöfen. „Bei einer im Jahre 1642 vorgenommenen Zählung, deren Resultat uns aufbewahrt blieb, ergab sich, daß die zwölf Rotten, in welche die Stadt damals eingetheilt war,

*) Vergl. Wilh. Langewiesche, Elberfeld und Barmen. Barmen, 1863. Seite 213.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

239 Häuser enthielten. Die Seelenzahl wird uns dabei nicht angegeben. Da aber Krieg und Pest zahlreiche Opfer gefordert hatten, so dürfte sie schwerlich mehr als 16 bis 1900 betragen haben." *) Im Jahre 1709 zählte die ganze Gemeinde erst c. 2380 Seelen. Von dieser Zeit — dem Anfang des vorigen Jahrhunderts — datirt aber die stetige Zunahme des Anbaus und das fortwährende Wachsthum der Bevölkerung.

Schon damals wurden die verschiedenen Häusergruppen des oberen (östlichen) Stadttheils mit den heute noch gebräuchlichen Namen: Gemarke, Rittershausen, Heckinghausen und Wichlinghausen bezeichnet. Das Wupperfeld war noch ein freier, fast unbebauter zwischen der Gemarke und Rittershausen liegender Wiesenplan, auf dem das Vieh weidete.

Wie ist es an dieser Stelle zur Gründung einer kirchlichen Gemeinde gekommen?

und

Wie hat sich diese Gemeinde so weit entwickelt, daß sie nun in einem fast hundert Jahre alten ehrwürdigen Gotteshause und in zwei neuen während des letzten Jahrzehnt's erbauten freundlichen Kirchen das Fest ihres hundertjährigen Bestandes feiern kann?

*) Vergl. Langewiesche, Seite 219.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf